

Sprache und Funktion der Glossen

Die Glossen (2, 3) zeigen mit verschobenem /g/ in *ca*- oberdeutschen Sprachstand. Aus dem wahrscheinlichen Eintragungsort kann auf das Bairische geschlossen werden. Wenige graphematisch-phonematische Merkmale wie <c> im Präfix *ca*-¹²⁵ (2, 3) sowie undiphthongiertes /ō/ (3) deuten in die frühe Zeit. Zweiteres kann im Bairischen sowohl früh, als auch noch während des 9. Jhs. auftreten. Inlautendes <g> für /g/ in (3) ist wenig spezifisch. Einfaches <h> aus inlautendem */k/ (2) ist sowohl in ganz alten, als auch späteren Quellen anzutreffen¹²⁶. (1) zeigt schwierig zu deutende Auffälligkeiten in der Geminatenschreibung <gg> für */kk/ und im Stammvokal. Die Eintragung ist wegen Schriftmerkmalen frühestens ins 9. Jh. zu datieren. Die Glossen aller Eintragungsschichten stellen sporadische Einzelwortübersetzungen dar.

Weitere Griffel­eintragungen:

Althochdeutscher Personennamen?: fol. 81v, im Mittelsteg, von unten nach oben mit stumpfem Griffel **.e.luod**. *Lateinisches*: fol. 17r, m. o. unterhalb radierter Zeile eine längere lateinische Griffel­eintragung, von welcher ich in der Mitte **plenitudo** lesen kann. *Nicht identifizierte Griffel­eintragungen*: fol. 12r, m. r. neben Z. 25, (...) **am al** I; fol. 18ra, Z. 5, Intl. *et ideo ...*; fol. 89r, Mittelsteg unten **n**; fol. 240v, m. l. neben Z. 19, *grassatura - sol / tanc ?? ta*. *Textrevision*: fol. 12ra, Z. 13 eingefügtes *uerum* mit Griffel vorgeschrieben **uerumf**. fol. 63rb, Z. 18, *argueret*, 2. *e* aus *i* mit Griffel und Feder korrigiert; fol. 70ra, Z. 7, über *scam* mit Griffel **sca**; *Zeichnungen*: fol. 2r, m. o. Flechtbandgirlande; fol. 25v, obere Hälfte des Mittelstegs: Kette, daran hängend ein Kessel. Darunter ein Gestell oder Werkzeug, fol. 48r, Mittelsteg, Kopf; fol. 53r, m. o. Gesicht. Weitere Zeichnungen, soweit erkennbar ornamentalen Charakters: fol. 29r, m. o.; fol. 45r, m. o.; fol. 45rb, im Textfeld; fol. 68r, Mittelsteg Ornament. (fol. 100r, m. u. mit Feder Ornament.)

5. München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 18119 (BStK-Nr. 636)

Die Handschrift aus dem zweiten Jahrzehnt des 11. Jhs.¹²⁷, die sieben althochdeutsche Federglossen trägt, zeigt mehrfache Bearbeitung mit Griffeln, fast ausschließlich auf den Blatträndern, in Form zahlreicher Kritzeleien, einiger Zeichnungen und weniger schriftlicher Einträge, von welchen einer als althochdeutsch zu identifizieren ist (1), einige lateinisch sind und weitere

¹²⁵ BRG § 149, Anm. 1, S. 143.

¹²⁶ BRG § 145, Anm. 2, S. 138f.

¹²⁷ Ch. Eder, Die Schule des Klosters Tegernsee, S. 82f.

nicht vollständig gelesen werden konnten, zur Hauptsache jedoch ebenfalls lateinisch zu sein scheinen¹²⁸.

Althochdeutsche Griffelglosse

1. fol. 8v, Z. 1, *scripturarum* – **s scrifto**

(fol. 8r, Z. 46) *Contentiones sepe ex superbia procedunt quia uolunt quidam contendere de quæstionibus diuinarum // (fol. 8v, Z. 1) **scripturarum** etiam humanarum* (Haimo von Auxerre, Kommentare zu Paulinischen Briefen, Galaterbrief, Kap. 5; PL 117, Sp. 692 D9) 'Streitigkeiten gehen oft aus Hochmut hervor, indem ja einige Wert darauf legen, über Fragen der göttlichen und auch der menschlichen **Schriften** zu streiten.'

Interlinear über *-urarū* &- eingeritzt, recht grobe Schrift, *o* unten an *t* angesetzt. Nach dem ersten *s* ist kein Punkt zu sehen.

s: Einleitung *sive, scilicet?* **scrifto**: Gen. Pl. st. F. ahd. **scrift** 'Schrift' – GSp VI, Sp. 569; StWG, S. 548; SchG VIII, S. 390. Der sporadische Beleg, bei welchem es sich um eine Originaleintragung handeln dürfte, zeigt noch althochdeutschen Lautstand.

Weitere Griffel­eintragungen:

Ahd. Personennamen: fol. 208v, m. l., mit spitzem Griffel eingeritzt **eberhardt / deglanafeē** (über *c* Kürzungsstrich: = *fecit*) 'Eberhardt von Glonn machte [dies]'¹²⁹. *Lateinische*: fol. 11r m. u. unter *alius sapientiam* – **alius manus uel**; fol. 20v, m. u. **populorum**; fol. 32v, m. u. **svprianomāia**; fol. 34r, m. o. **fecit H**; fol. 41r, m. u., unter *quadiligamus* – **sgdilgamus**; fol. 99v, m. r. **ęęfüctę**. *Unidentifizierte*: fol. 9r, Z. 24, m. r. **s.o**; fol. 9r, m. u. (...) **patei.nei**; fol. 18r, m. u. **seid essu.cuit**; fol. 47r, Z. 8 m. r. **weR..n**, *vv* in *w*-Form; fol. 88r, Z. 16, *hieronimus* - (...), winzige Schrift; fol. 47r, m. u. (...); fol. 88v, m. l. **o.dchira**; fol. 193v, m. l. groß, mit Farbstift, von oben nach unten **eimo**. *Anderes*: fol. 10r, Z. 19, m. r. **A a b c d / benedict**; Hohlbuchstaben: fol. 12r, m. u. <A>; fol. 19r, m. u. 2x <R>; fol. 21v, m. l. ; fol. 32v, m. l. <D>. *Zeichnungen*: Kleine Ornamente: fol. 4r, m. r.; fol. 6r, m. u. (kleine Schneckenform); fol. 7r, m. r.; fol. 60r, m. r. und m. u.; fol. 72r, m. u.; fol. 87v, m. u.; fol. 201r, m. r. (Farbstift); fol. 213r, m. r. Auf fol. 29r, m. u. große Hand, fol. 72r, m. r. Figur mit aufgestütztem Arm, fol. 43v, m. u. 3 Hände (?), fol. 44r, m. u. Kreuzform mit Hand kombiniert, fol. 95v, m. u. Kopf und Ornamente; fol. 214, m. u. Schlange (?); fol. 76r, Skizze zur Initialen auf der gleichen Seite. Die Initiale <A> auf fol. 29r ist mit

¹²⁸ Erste Autopsie 1.6.2008, danach weitere im Januar 2011.

¹²⁹ Glonn liegt südöstlich von München. Aus dem Beginn des 11. Jhs. ist ein Ortsadel „de Glana“ überliefert. Vgl. Archiv für österreichische Geschichte, S. 164; E. Förstemann, Althochdeutsches Namenbuch, Bd. 2, Sp. 583; O. T. von Hefner (Hg.), Stammbuch des blühenden und abgestorbenen Adels, S. 32.

Griffel vorgezeichnet, was fol. 30r als Durchprägung sichtbar ist. (Federzeichnung: fol. 70r, m. r. Kopf.)

6. München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 18168 (nicht in BStK und BStH)

Die Handschrift

Aus den Beschreibungen¹³⁰ gebe ich einige Stichworte: Neuer Ledereinband, 200 Blätter, 305x205 mm (ca. 230x150 mm), 2 Spalten, 22 Z. Frühkarolingische Minuskel von einer Hand, die langobardischen Einfluss erkennen lässt und derjenigen des Clm 18092 verwandt ist¹³¹. Zum 'überreichen Dekor'¹³² des Buchschmucks sieh die Fachliteratur¹³³. Inhalt: Pseudo-Hieronymus, Breviarium in Psalmos (51-100). Entstehung der Handschrift Ende des 8. Jhs., Provenienz Tegernsee.¹³⁴ Nach B. Bischoff gehört der Codex zusammen mit dem Clm 18092 (sieh hier 4.), 18550a, 19048 und 29121 Ib zu den wenigen in Tegernsee entstandenen und noch erhaltenen Handschriften des 8. Jhs.¹³⁵ In der Ornamentik haben Clm 18168 und 18092 Muster mit dem Benediktbeurer Clm 4547 gemeinsam¹³⁶.

Althochdeutsche Feder- und Griffelglossen

Die Handschrift trägt an zwei Stellen je zwei althochdeutsche Glossen¹³⁷. Auf fol. 26v sind zwei althochdeutsche Griffelglossen von einer Hand eingetragen. Diese schreibt mit kräftigem Druck eine nicht schulmäßige, hybride Schrift mit unzialer Formsprache (sieh unten Nachzeichnungen). Von der-

¹³⁰ B. Bischoff, Schreibschulen I, S. 158; CLA IX., 1316; K. Bierbrauer, Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften, S. 47f. (Nr. 83). Kurzbeschreibungen: K. Halm – G. v. Laubmann – W. Meyer, Catalogus Bd.: 4,3, S. 138, Nr. 1161; B. Bischoff, Katalog, S. 268 (Nr. 3301).

¹³¹ Zur Schrift: B. Bischoff, Kalligraphie in Bayern, S. 20. S. 63; Abb. von fol. 147v; B. Bischoff, Schreibschulen I, S. 158; Ch. Eder, Die Schule des Klosters Tegernsee, S. 17 und Anm. 12.

¹³² So O. Mazal, Frühmittelalter, S. 179.

¹³³ Nebst K. Bierbrauer (sieh Anm. 130) K. Holter, Der Buchschmuck, S. 74-114, S. 107 und Abbildung 87-90; K. Bierbrauer, Die Ornamentik frühkarolingischer Handschriften S. 47f., 136f. und Tafel 35-37; 38, 1-2.

¹³⁴ Katalog Schwerzenpeck unter b19 (MBK. 4.2, S. 794); Katalog Sartori unter b 6° (MBK. 4.2, S. 849f.).

¹³⁵ B. Bischoff, Schreibschulen I, S. 154.

¹³⁶ B. Bischoff, Schreibschulen I, S. 45.

¹³⁷ Autopsie 2. 7. 2009, danach weitere Autopsien im Herbst 2010.

selben Hand, aber ungleich schwächer, ist fol. 21va, m. l. neben Z. 17 eine weitere Eintragung zu erkennen, die ich jedoch nicht lesen konnte: **.NpA**. Die Form von *A* erinnert an das zweite Schriftzeichen von Glosse (2). Der Glosator hat fol. 18rb, Z. 17 auch den Text korrigiert: **AD** unzial, darauf später **ad** von anderer Hand mit Tinte. Auf fol. 143r befinden sich von anderen Händen eine ahd. Federglosse (a) und eine ahd. Griffelglosse (3).

1. fol. 26va, Z. 4, *erunt* - **siNT**

(2) ... In ira con/ (3) summationis et non e/ (4) **runt** (Pseudo-Hieronymus, Breviarium in Psalmos, Psalm 58; PL 26, Sp. 1053 D4) 'Im Zorn der Vernichtung **werden** sie nicht (mehr) **sein**.'

Intl. über *-runt* von *erunt* mit stumpfem Griffel kräftig eingepägt. *i* durch Ansatzstrich mit Minuskel-*s* verbunden. *N* und *T* als Majuskeln.

RNT

sint: Die Glosse ist als Übersetzung von *erunt* und damit als 3. Pers. Pl. Ind. Präs. an. V. ahd. **sīn** 'sein', 'bestehen', 'fortdauern' – GSp I, Sp. 481; StWG, S. 524f.; SchG VIII, S. 212-222 zu bestimmen, mit Futurbedeutung des Indikativ Präsens im Althochdeutschen¹³⁸.

2. fol. 26vb, Z. 2, (*iterat*) – **KAUARIT**

(1) ... Post diapsal/ (2) *mam iterat sententiam* (3) *qua inimici famem pati/* (4) *untur*¹³⁹ *ut canes*¹⁴⁰ (Pseudo-Hieronymus, Breviarium in Psalmos, Psalm 58; PL 26, Sp. 1054 A1) 'Nach einer Pause **wiederholt** er den Ausspruch, womit die Feinde Hunger erleiden sollen wie Hunde.'

Mit stumpfem Griffel kräftig eingepägte Glosse, die im Mittelsteg links neben Z. 3 beginnt und bis über *qua* (Z. 3) reicht. Die beiden *A* sind verschieden geformt. Besonders eigentümlich erscheint die kursiv anmutende Schrägstellung von *U* im selben Neigungswinkel wie die Diagonalen von *K*, *A* und *R*. Nach *U* steht ein senkrechter Kratzer von anderem Griffel, wie er auch an anderen Stellen in der Handschrift vorkommt.

KAUARIT

¹³⁸ BRG § 301, S. 256.

¹³⁹ Ed. *patientur*.

¹⁴⁰ Nach *canes* ein ansteigender Strich mit Griffel, wohl vom selben wie die Glosse.